

11 Merkmale gelungener pädagogischer Beziehungsgestaltung für digital unterstützten Unterricht

Handlungsempfehlungen für pädagogisch tätige Personen

Diese Handlungsempfehlungen basieren auf Ergebnissen des Forschungsprojekts PaedBez (<https://diqi-ebf.de/paedbez>). Autor_innen sind: Alexander C. Lang, M.A. & Prof. Dr. Christin Tellisch (HSAP) und Dr. Ada Fehr, Malin Fecke, M.A. & Prof. Dr. Daniela Schlütz (Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF).

1) Klare Erwartungen und Regeln

Lehrende und Lernende haben klare Erwartungen und entwickeln gemeinsame Regeln für die Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen im digitalen Kontext. Diese Vereinbarungen werden regelmäßig gemeinsam reflektiert.

2) Persönliche Interaktion

Obwohl digitale Medien die Möglichkeiten für die persönliche Interaktion erweitern, haben Lehrende und Lernende auch Zeit für persönliche Interaktionen. Die Beziehungsgestaltung ist geprägt durch Respekt und Wertschätzung. Die Lernenden werden ohne jegliche Form der geschlechtsspezifischen oder anderer Diskriminierung behandelt.

3) Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit digitalen Medien

Pädagogisch tätige Personen sowie Lernende gehen verantwortungsbewusst mit digitalen Medien um. Sie berücksichtigen, dass diese Chancen und Risiken mit sich bringen können. Dazu werden regelmäßige Reflexionen in Lernprozessen ermöglicht, um die notwendige Sensibilität dafür zu entwickeln. Lehrende kennen das Mediennutzungsverhalten der Lernenden, indem sie individuelle Gespräche und Diskussionen in der Gruppe führen. Gespräche mit Erziehungsberechtigten sowie die Zusammenarbeit mit dem Team aus dem Ganztagsbereich liefern ebenfalls wertvolle Informationen.

4) Technische Unterstützung

Die notwendige technische Unterstützung durch Fachkräfte an der Schule bzw. in pädagogischen Einrichtungen im Kontext der Gestaltung von Bildungsmomenten mit digitalen Medien ist gegeben, um eine reibungslose Nutzung digitaler Medien in Lehr-Lern-Prozessen zu gewährleisten.

5) Flexibilität

Pädagogisch tätige Personen sind in der Lage, sich an veränderte Umstände anzupassen, wenn es um den Einsatz digitaler Medien in Bildungs- und Lernprozessen geht. Dazu sind Fortbildungsveranstaltungen wie gemeinsame *Schilfs* (schulinterne Fortbildungen) und Mikrofortbildungen sinnvoll.

6) Kooperation und Zeitressourcen

Eine gelungene pädagogische Beziehung im digital unterstützten Lernkontext erfordert – v.a. im Ganztagsbereich – Kooperation mit (außer-)schulischen Personen und Institutionen. Dazu brauchen pädagogisch tätige Personen die notwendigen Zeitressourcen und Kompetenzen, um in multiprofessionellen Teams arbeiten und pädagogische Beziehungen pflegen zu können.

7) Feedback

Feedback ist ein wichtiger Bestandteil jeder pädagogischen Beziehung und sollte auch im digital unterstützten Lernkontext eingesetzt werden, um den Fortschritt und die Leistungen von Lernenden zu dokumentieren und zu fördern. Gerade der digitale Kontext ermöglicht neue und weniger zeitintensive Formen des Feedbacks, die genutzt werden können.

8) Angemessene technische Ressourcen

Sowohl Lehrende als auch Lernende haben einen Zugang zu angemessenen (digitalen) technischen Ressourcen, um ihre Lernziele zu erreichen. Konzepte der Gestaltung inklusiver Lernmomente mit digitalen Medien können von den Lehrenden umgesetzt werden.

9) Förderung der Selbstwirksamkeit und des kreativen Umgangs mit digitalen Medien

Lehrende fördern die Selbstwirksamkeit der Lernenden – auch durch das kreative und prozessorientierte Lernen im Kontext digital unterstützter Bildungsgestaltung. Sie fördern Kompetenzen der Lernenden, den sich immer weiterentwickelnden digitalen Kontexten und ihren Anforderungen gerecht zu werden, Entwicklungen ethisch zu hinterfragen und eine begründete Position einzunehmen.

10) Unterricht bzw. pädagogische Arbeit auf Augenhöhe

Bei der Gestaltung von digital unterstütztem Unterricht stellen Lehrende sicher, dass nicht nur sie, sondern auch die Lernenden aktiv mit digitalen Medien arbeiten dürfen. Durch die Verwendung interaktiver Tools wird den Lernenden ermöglicht, ihr Wissen aktiv zu erweitern, zu präsentieren, zu diskutieren und Bestehendes kritisch zu hinterfragen. Pädagogisch tätige Personen geben den Lernenden die Chance, aktiv am Unterricht teilzunehmen und ihre Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien zu entwickeln. Lehrende betrachten die Lernenden als gleichwertige Partner_innen in der Gestaltung des Unterrichts, binden sie partizipativ in alle Prozesse (!) ein (z.B. Planung, Fokussierung, Feedback) und kommunizieren respektvoll mit ihnen auf Augenhöhe.

11) Pädagogische Diagnostik

Um die pädagogische Beziehung im Kontext digitaler Bildungsprozesse erfolgreich umzusetzen, binden Lehrende ihr Professionswissen hinsichtlich pädagogischer Diagnostik ein. So wird die individuelle Förderung der Lernenden ermöglicht. Durch informelle, analoge und formelle, digital gestützte Lerndiagnostik erhalten die Lernenden Feedback zum Lernfortschritt und die Eröffnung weiterer Lernwege sowie Entwicklungsmöglichkeiten.

Hinweis: Das diesem Dokument zugrunde liegende Vorhaben „Pädagogische Beziehungen in digital unterstützten Bildungsprozessen“ (PaedBez; <https://digi-ebf.de/paedbez>) wurde im „Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter den Förderkennzeichen FKZ 01JD2004A+B gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor_innen.